



Freundinnen,
Freunde, Eltern
von Lesben
und Schwulen

fels-spalten

fels@fels-eltern.ch
www.fels-eltern.ch
Nr.13, Dezember 12

Sichtbarkeit bringt Akzeptanz, ein Interview
fels stellt sich vor
Adoption für lesbische und schwule Paare
Ein Coming-out für Eltern und Kinder
Gesetzliche Gleichbehandlung für alle
fels Hauptversammlung am 31. März 2012 in Brugg
Wir Eltern von Lesben und Schwulen, die Broschüre

fels spalten

wendet sich mit dieser Ausgabe nicht nur an unsere
Mitglieder, Freundinnen und Freunde

sondern im Rahmen unseres Projektes

„Akzeptanz in Schule und Elternhaus“

auch an weitere Personen und Organisationen mit
einer Auflage von ca. 3000 Exemplaren.

Präsident Fritz Lehre interviewt.

Mit Genehmigung des FOLIO lesen Sie hier dieses
Pausengespräch.

Text Daniel Fleischmann

Vor einiger Zeit fragte der «Blick», ob Raphael Nadal homosexuell sei. Was halten Sie von solchen Schlagzeilen?

Ich begrüsse es, wenn Prominente öffentlich darüber reden, dass sie schwul oder lesbisch sind. Ihr Vorbild erleichtert es Jugendlichen, vorurteilsloser mit dem Thema umzugehen. Die von Ihnen berichtete Form des Coming-outs durch Dritte aber ist in aller Schärfe abzulehnen. Sich als homosexuell zu bekennen ist eine sehr persönliche Sache. Gegen diese Regel sollte nicht verstossen werden.

Dann macht es Sinn, wenn bekannt wird, dass die Zürcher Stadtpräsidentin Corinne Mauch oder Berlins Bürgermeister Klaus Wowereit homosexuell sind?

Ja, denn Sichtbarkeit bringt Akzeptanz. Ueber Homosexualität zu reden ist so lange wichtig, bis sie so selbstverständlich ist, dass man nicht mehr darüber reden muss. Noch sind wir nicht soweit. Ich schätze, dass rund ein Drittel der Eltern grosse Mühe damit hat, dass ihre Kinder schwul oder lesbisch sind, zwei Drittel können sich gut damit einrichten oder haben überhaupt keine Probleme. Ebenso sind auf Gesetzesebene zwar viele Fortschritte erzielt worden; aber wir sind noch nicht am Ziel. Adoptionen und die künstliche Fortpflanzung sind gleichgeschlechtlichen Paaren weiterhin verwehrt. Und wie selbstverständlich ist es, dass eine lesbische Mitarbeiterin ihre Partnerin ans Jahresabschlussessen mitnimmt?

Warum sollen Homo- und Bisexualität an Berufsfachschulen im Unterricht thematisiert werden?

fels,
aufklärend
unterstützend
fördernd

Freundinnen,
Freunde, Eltern
von Lesben
und Schwulen

www.fels-eltern.ch
Bruchmatrain 5 6003 Luzern Tel. 041 240 08 77

Im Rahmen unseres Projektes „Akzeptanz in Schule und Elternhaus“ erschien dieses Inserat 2011 im Magazin des Lehrer Verbandes Schweiz LCH, im FOLIO, das Magazin der Berufsschullehrer und im Familienmagazin Fritz+Fränzi.

Sichtbarkeit bringt Akzeptanz

Im **FOLIO**, der Zeitschrift für Lehrkräfte an den Berufsschulen und in der kaufmännischen Berufsbildung wurde in der Ausgabe 5/2011 der fels

Es wird davon ausgegangen, dass fünf bis zehn Prozent der Menschen lesbisch oder schwul sind. Das Thema sollte dann im Unterricht aufgegriffen werden, wenn Jugendliche aufgrund ihrer Homosexualität benachteiligt oder ausgegrenzt werden. Aber auch ohne solche Vorfälle kann die Auseinandersetzung dazu beitragen, dass einerseits betroffene Jugendliche es leichter haben, über sich nachzudenken und wahrzunehmen, dass sie homosexuell sind. Auf der anderen Seite sollten alle Jugendlichen lernen, ohne Vorurteile mit dem Thema umzugehen. Sie sollten zum Beispiel wissen, dass das Coming-out eines Freundes oder einer Freundin einem riesigen Vertrauensbeweis gleichkommt.

Oft wird «schwul» als negatives Attribut verwendet. Sollen Lehrpersonen es verbieten? Jugendliche sprechen manchmal von „schwulem Wetter“ oder finden einen Film „schwul“. Ob sie diese Redeweise thematisieren will, muss jede Lehrperson selber entscheiden. Aber wenn jemand „schwule Sau“ genannt wird, sollte sicher eingeschritten werden.

Der Verein fels nimmt teil am Schulprojekt GLL (www.gll.ch), das Klassenbesuche anbietet. Was passiert hier? Wir sind Lesben, Schwule und Eltern. Zu dritt besuchen wir Schulklassen und gestalten den Unterricht zum Thema gleichgeschlechtliche Liebe. In zwei bis drei Lektionen versuchen wir mit Rollenspielen, etwas Theorie und Erfahrungsberichten darauf hinzuwirken, dass mit dem Thema sachlich umgegangen wird. Ich erlebe diese Stunden und die Gespräche mit den Schulklassen stets als sehr motivierend. Vereinzelt haben wir auch schon Berufsfachschulen besucht.

Welche Gefahren lauern, wenn Lehrpersonen das Thema aufgreifen? Wenn Lehrpersonen selber mit dem Thema keine Probleme haben, werden sie auch keine Fehler machen. Sie werden das Thema mit der nötigen Sachlichkeit behandeln und klassengerecht didaktisieren. Und sie werden sich bewusst sein, wie wichtig ihre Arbeit ist, denn die Suizidrate von jungen Lesben und Schwulen ist viermal so hoch als bei heterosexuellen Jugendlichen. Der Unterricht sollte dazu beitragen, dass Jugendliche erfahren, dass die gleichgeschlechtliche Liebe mit denselben Gefühlen verbunden ist wie Liebe zwischen Mann und Frau.

GLL - das andere Schulprojekt
Gleichgeschlechtliche Liebe leben
www.gll.ch
für die deutsche Schweiz ohne Bern

ABQ - das Schulprojekt für die Region Bern
www.abq.ch

fels, die nationale Elternorganisation stellt sich vor:

Gemeinsam für Akzeptanz

Wir setzen uns ein für die gesellschaftliche Akzeptanz unserer lesbischen und schwulen Töchter und Söhne, Angehörigen, Freundinnen und Freunde.

Wir bieten Eltern, Angehörigen, Lehrerinnen und Lehrern, Freundinnen, Freunden und allen anderen Interessierten Rat und Hilfe. Wir informieren und klären auf.

Unser Name ist Programm: fels steht für unsere Stärke, unseren Zusammenhalt und für die Energie, mit der wir uns gemeinsam einsetzen für Akzeptanz, Fairness und Gleichstellung.

Es geht uns alle an!

Alle Eltern werden früher oder später mit Homosexualität konfrontiert. Die meisten durch Fragen ihrer neugierigen Kinder. Es könnte aber auch sein, dass ihre Tochter eines Tages erzählt, dass sie eine Frau liebt - oder ihr Sohn, dass er einen Mann liebt.

Anders zu sein ist für die meisten Menschen schwierig, und Sexualität ist ein heikles Thema, gerade in der Jugend. Stellen junge Menschen fest, dass sie gleichgeschlechtlich lieben, wird ihr Leben noch komplizierter. Gerade dann brauchen sie die Liebe ihrer Eltern, die Nähe ihrer Angehörigen und das Vertrauen zu ihren Bezugspersonen.

Ein wichtiges Umfeld für junge Menschen ist die Schule. **fels** wirkt aktiv mit im Schulprojekt „Gleichgeschlechtliche Liebe leben“, **www.gll.ch**. **fels** ist mit LOS und Pink Cross Träger der Fachgruppe SOS Schweiz. Diese Fachgruppe erarbeitet Lehrpläne, damit in Schulen die sexuelle Orientierung ein Thema wird.

Auch Ihr Engagement bei fels hat Gewicht

Wir Eltern, Angehörige, Freundinnen und Freunde von Lesben und Schwulen können dazu beitragen, dass Ausgrenzung und Diskriminierung in unserer Gesellschaft abnehmen.

Auch Sie können aktiv oder still bei fels mitwirken.

Wir ermuntern unsere Mitglieder lokal und im täglichen Leben aktiv gegen Homophobie zu kämpfen und bei jeder Gelegenheit über Homosexualität zu informieren.

Denn auch für uns Eltern gilt: Sichtbarkeit ist die Voraussetzung für Akzeptanz!

Wir organisieren Vorträge, beteiligen uns an Diskussionen im politischen und kirchlichen Umfeld, unterstützen Gesprächsgruppen für Eltern, sind am CSD und den Pride Anlässen präsent, arbeiten mit Schulen zusammen, machen Öffentlichkeitsarbeit und bieten Telefonberatung oder persönliche Gespräche an.

Unsere Broschüre



Haben Sie als Eltern, Lehrperson, Freundin oder Freund Fragen zum Thema Homosexualität?

Die Broschüre „Wir Eltern von Lesben und Schwulen“ beantwortet ihre Fragen.

Sie bietet Ihnen wichtige Informationen, Adressen und Erlebnisberichte zur Homosexualität.

Die Angst vor der Gesellschaft geächtet zu werden, hält viele Eltern davon ab, sich öffentlich zu ihren homosexuellen Kindern zu bekennen. Die Broschüre soll ihnen diesen Weg erleichtern.

In sechs Sachkapiteln vermittelt sie Basis-Informationen um Homosexualität und Gesellschaft, ergänzt durch Berichte von Müttern, Vätern und Angehörigen. Sie liefert auch Lehrerinnen und Lehrern sowie in der Jugendarbeit tätigen Personen wertvolle Informationen und sie wird ergänzt durch ein Verzeichnis nützlicher Adressen.

Der Verkaufspreis im Buchhandel beträgt Fr. 10.-, unser Selbstkostenpreis ist Fr. 3.- (ohne Porto und Verpackung). Bestellen Sie via Internet, www.fels-eltern.ch



fels mit GLL und ABQ am Zürich Pride Festival



Es ist was los am **fels** Informationsstand auf dem Turbinenplatz im Pride Village

fels für dich, deine Eltern mit fels

fels
Bruchmattstr. 5
CH-6003 Luzern

Freundinnen,
Freunde, Eltern
von Lesben
und Schwulen

041 240 08 77
www.fels-eltern.ch

f
e
l
s

Mit diesem Inserat werben wir bei lesbischswulen Organisaatuionen, -Festivals und.-Filmfestivals

Adoption für lesbische und schwule Paare

Eine Mehrheit der Schweizer Bevölkerung ist für eine Anerkennung der gleichgeschlechtlichen Elternschaft (Regenbogenfamilien) und die Adoption von Kindern durch homosexuelle Paare. Zu diesem Ergebnis kommt eine repräsentative Umfrage unter 1007 Personen des Instituts Isopublic, durchgeführt im Juni 2011 im Auftrag der Lesbenorganisation Schweiz LOS und der Schwulenorganisation Pink Cross.

Die Notwendigkeit, einen gesetzlichen Rahmen für diese Familien zu schaffen, wird von 86,3% der Befragten anerkannt.

Die Möglichkeit der Adoption des Kindes der Partnerin oder des Partners wird von zwei Dritteln der SchweizerInnen befürwortet.

Schliesslich findet sogar die gemeinsame Adoption durch gleichgeschlechtliche Paare eine Unterstützung der Mehrheit der Schweizer Bevölkerung (53%).

Maria von Känel, Vorstandsmitglied des Vereins Familienchancen kennt die Situation von Kindern in eingetragenen Partnerschaften als eigener Erfahrung:

Im Mai 2011 kämpfte sie vor Bundesgericht für das Recht die Tochter ihrer Partnerin adoptieren zu dürfen. Sie scheiterte daran, dass ihre Partnerschaft erst seit 3 Jahren eingetragen war. Da auch heterosexuelle Paare ein Stiefkind erst adoptieren dürfen, wenn sie schon seit fünf Jahren verheiratet sind.

Uebrigens hielt das Bundesgericht fest, dass aus völkerrechtlicher Sicht das Adoptionsverbot nicht zu beanstanden sei.

Es bestehe kein gesamteuropäischer Konsens über diese Frage. Daher müsse der Gesetzgeber jedes Landes selbst entscheiden, ob er die Möglichkeit dazu bieten wolle.

Die Rechtskommission des Ständerates befürwortet die Adoption

Die Rechtskommission des Ständerates RK-S entschied im November ohne Gegenstimme, dass lesbische und schwule Paare, die in eingetragener Partnerschaft leben, Kinder adoptieren dürfen. Der weit gehende Entscheid freut uns und den Verein Familienchancen.

Der Nationalrat hat die gleiche Forderung, die auf die Petition des Vereins Familienchancen zurückgeht, am 30. September mit 97 zu 83

Stimmen abgelehnt. Die RK-S spricht sich nicht nur für die Petition aus, sie hat zusätzlich eine Motion ausgearbeitet, die dem Bundesrat im Gegensatz zur Petition den verbindlichen Auftrag gibt, die entsprechende Gesetzesrevision auszuarbeiten.

Doch bis zum geänderten Adoptionsrecht ist es noch ein weiter Weg. Bevor der Gesetzauftrag für den Bundesrat verbindlich wird, müssen Stände- und Nationalrat zustimmen. Spätestens in der grossen Kammer dürfte das Anliegen erneut auf Widerstand stossen. Doch wir haben neue Parlamentarierinnen und Parlamentarier gewählt, die Rechte wurde etwas geschwächt, Mitte-Links gestärkt. Das könnte unsere Chance sein. Auch unser Einsatz wird wieder gefragt sein.

Ein Coming-out für Kinder und Eltern

Bis Jugendliche sich zu ihrer Homosexualität bekennen, kann viel Zeit vergehen. Und dann beginnt auch für deren Eltern ein oft langer Weg, auf dem sie sich mit der neuen Realität auseinandersetzen.

Das Elternmagazin Fritz + Fränzi hat mit der Oktoberausgabe Nr 8, 2011, Sexualität zum Thema gemacht. Fritz + Fränzi erlaubt uns den folgenden Artikel wiederzugeben. Text Christian Urech

Ein Coming-out für Kinder und Eltern

Das Coming-out gehört für die meisten Homosexuellen zu den turbulentesten Zeiten in ihrem Leben: Zwischen dem ersten unsicheren Gefühl, anders als die anderen zu sein, und einem Leben als bekennender Homosexueller vergehen oft Jahre, manchmal sogar Jahrzehnte. Das Alter, in dem besondere Gefühle für das eigene Geschlecht bemerkt werden, ist individuell verschieden. Laut einer neueren Studie findet der Coming-out-Prozess überwiegend zwischen dem 12. und dem 17. Lebensjahr statt. Manche tun sich schwer damit, anderen fällt dieser Prozess leichter. Für die meisten jungen Schwulen und Lesben ist es aber heute wesentlich einfacher als noch vor 30 Jahren, zu ihrer Veranlagung zu stehen.

Halt finden bei Gleichgesinnten

Zu Beginn des Coming-out-Prozesses suchen viele den Kontakt zu einer schwul-lesbischen Jugendgruppe, in der sie über sich sprechen, bevor sie Freunde oder Eltern einweihen (siehe Kasten). Das ist in der Regel eine grosse Hilfe für sie, weil sie sehen, dass Lesben und Schwule nicht den Vorurteilen der Gesellschaft entsprechen. Ausserdem können sie in der Gruppe lernen, wie andere ihr Leben als Schwule und Lesben gestalten – und geniessen. Das wird sie dabei unterstützen, auch mit heterosexuellen Menschen über ihre sexuelle Ausrichtung zu sprechen. Sehr hilfreich ist

für junge Lesben und Schwule auch, wenn sie bereits in der Schule mit bekennenden schwulen und lesbischen Menschen konfrontiert werden. In der Schweiz gibt es entsprechende Schulprojekte, die dies ermöglichen.

Viele Mädchen und Jungen erzählen zuerst einmal ihren Freundinnen und Freunden oder auch Geschwistern, dass sie lesbisch oder schwul sind, bevor sie es wagen, sich den Eltern zu offenbaren. Das liegt daran, dass sich Jugendliche in der Pubertät einerseits gerade von den Eltern abnabeln und es für sie andererseits natürlich besonders schmerzhaft ist, wenn die Eltern als noch immer wichtigste Bezugspersonen zunächst vielleicht negativ auf das Coming-out reagieren oder Mühe damit haben.

Natürlich werden die betroffenen Jugendlichen die Reaktionen ihrer Eltern abschätzen, bevor sie sich bei ihnen offenbaren: Ein Rauswurf ist eher unwahrscheinlich – grenzenlose Freude auch. Die meisten Jugendlichen spüren, dass die Reaktionen der Eltern zunächst einmal primär von der Sorge um sie geprägt sind: Die Aids-Problematik geht ihnen durch den Kopf und die Schwierigkeiten, die ihr Kind durch seine Homosexualität in Zukunft haben könnte. Viele Eltern haben sich mit dem Thema «Homosexualität» bisher kaum befasst. Es sind ja meist die anderen Eltern, die schwule Söhne und lesbische Töchter haben ... Es kommt aber auch vor, dass Eltern die Homosexualität ihres Kindes bereits vermuten, wenn sie diesem selbst gar noch nicht bewusst ist. Die Eltern sollten in einem solchen Fall nichts forcieren – das Coming-out muss vom Kind ausgehen. Wenn Eltern ihrem Kind glaubwürdig signalisieren, dass sie nichts gegen Schwule und Lesben haben und dass Schwul- und Lesbischsein für sie okay ist, haben sie ihm schon genug geholfen. Das folgende Zeugnis stammt aus der Broschüre «Wir Eltern von Lesben und Schwulen» der Organisation «fels» (Freundinnen, Freunde und Eltern von Lesben und Schwulen):

«Als mir klar wurde, dass die Gefühle und Empfindungen, die ich Frauen gegenüber hatte, bedeuteten, dass ich lesbisch bin, hatte ich natürlich auch das Bedürfnis, es meinem Umfeld zu sagen. Ich hatte allerdings vergessen, dass meine Eltern ebenfalls ihre Zeit für ihr eigenes Coming-out brauchten. (...) Ich musste lernen, ihnen ihre Zeit zuzugestehen, sich, ebenso wie ich zuvor, mit Bedenken, Ängsten und Fragen auseinanderzusetzen. Die offenen Gespräche, die wir geführt haben, haben das gegenseitige Verständnis und Vertrauen noch verstärkt» (Tochter, 29 Jahre alt, Coming-out bei den Eltern mit gut 16 Jahren).

Austausch ist auch für Eltern wichtig

Nachdem die Eltern von der gleichgeschlechtlichen Sexualität ihres Kindes erfahren haben, durchleben sie ihrerseits eine Art Coming-out-Prozess. Schock und Verdrängung stehen oft an dessen Anfang. Im

ersten Moment weigern Väter und Mütter sich vielleicht, zu glauben, was sie da hören. Nach dem Motto: Was nicht sein darf, kann nicht sein. Freilich haben viele nichts gegen Schwule und Lesben im Allgemeinen – aber jetzt das eigene Kind? Sie denken, es müsse sich um einen Irrtum handeln oder noch besser um eine vorübergehende Phase, wie sie mehr oder weniger alle Jugendlichen durchmachen. Auf diese Zeit folgt die Rechtfertigungs- und Erklärungsphase: Eltern realisieren, dass sie sich wohl damit abfinden müssen, eine lesbische Tochter, einen schwulen Sohn zu haben.

Ganz selbstverständlich

Oftmals quälen sie jetzt viele Fragen: Was haben wir falsch gemacht? Habe ich mein Kind nicht richtig erzogen? War ich als Mutter zu dominant? Oder als Vater zu schwach? Und dann erinnert man sich vielleicht an die Gerüchte um den allein lebenden Grossonkel und fragt sich: Ist «es» vererbt? Vielleicht spielen Eltern in dieser Phase auch mit dem Gedanken, ihr Kind in eine Therapie zu schicken. Möglicherweise ist «es» ja heilbar? Ist «es» nicht, und «es» ist ja auch keine Krankheit. Irgendwann beginnen sich Eltern mit der Tatsache abzufinden, eine lesbische Tochter oder einen schwulen Sohn zu haben.

Zu diesem Entwicklungsschritt gehören wichtige Fragen, etwa wie man selbst mit der Sexualität des Kindes umgehen soll oder mit wem man darüber sprechen könnte. Wie sehen es andere Eltern? In dieser Verarbeitungsphase, die ebenfalls lange dauern kann, machen sich Eltern über die Homosexualität kundig, lernen Freunde und Freundinnen, Partnerinnen und Partner ihres Kindes kennen und treffen sich vielleicht mit anderen Eltern von lesbischen Töchtern oder schwulen Söhnen.

Idealerweise steht die Akzeptanzphase am Ende des elterlichen Coming-outs: Väter und Mütter haben die Tatsache, dass ihr Kind homosexuell ist, voll und ganz in ihr Leben integriert. Es ist für sie zur Selbstverständlichkeit geworden. Es ist kein Problem und kein Thema mehr für sie. Sie könnten sich ihr Kind gar nicht mehr anders vorstellen. Das Schwul- oder Lesbischsein des Sohnes oder der Tochter ist zum Persönlichkeitsaspekt ihres Kindes geworden, den sie nicht mehr missen möchten. Ganz selbstverständlich vertreten sie diese Position auch nach aussen.

Quellennachweis: Fritz+Fränzi Nr. 8 / Oktober 2011

Hilfreiche Links

www.pinkcross.ch www.los.ch
Hier können junge Lesben und Schwule Kontakte knüpfen. Ausserdem erhalten sie viele Informationen, die ihnen beim Coming-out helfen und weitergehende Links.

www.fels-eltern.ch
Informationen für Freundinnen, Freunde und Eltern von Lesben und Schwulen.

www.abq.ch und www.gll.ch
Schulprojekte, die Homosexualität im Unterricht thematisieren.

www.purplemoon.ch
Online-Community für Lesben, Schwule, Bisexuelle und deren FreundInnen

www.du-bist-du.ch
Fragen zum Coming-out für schwule Junge

www.rainbowline.ch
RainbowLine, LesBiSchwulTrans-Beratung
Telefon 0848 80 50 80

www.147.ch
Pro Juventute, Beratung für Jugendliche
Tel. 147

Was wird ?

- **Monatlich: fels-Elterntreffs** in Olten, Daten siehe www.fels-eltern.ch, weitere Treffs nach Vereinbarung in verschiedenen Regionen
- **31. März 2012**, fels Hauptversammlung in Brugg
- **15. Bis 17. Juni 2012**, Zürich Pride Festival
- **30. Juni 2012**, Pride in Delémont

Gesetzliche Gleichbehandlung für alle

In diesem modernen Land Schweiz, wo jedermann stolz ist auf die Bürgerrechte, haben immer noch nicht alle mündigen Personen die gleichen Rechte und Pflichten! Das ist absolut stossend und muss sich ganz schnell ändern!

Menschen die gleichgeschlechtlich lieben sind auch heute noch vielfältigen Diskriminierungen ausgesetzt.

Für eine bessere Situation braucht es eine Änderung der Einstellung in weiten Teilen der Bevölkerung.

Doch damit dieses Ziel erreicht werden kann, müssen zuerst und möglichst rasch die bestehenden Ungleichheiten in den schweizerischen Gesetzen beseitigt werden.

Eine Uebersicht über die zu ändernden Gesetze gibt

www.equalrights.ch

Anmeldung/
Bestellung: Frau Herr Firma

Name:

Vorname:

Adresse:

PLZ/Ort:

Tel. Nr.:*

E-mail:*

Ich möchte Einzelmitglied werden
(Jahresbeitrag Fr. 50.-)

Wir möchten Paarmitglied werden
(Jahresbeitrag Fr. 80.-)

Mitglied als juristische Person
(Jahresbeitrag Fr. 100.-)

Wir unterstützen die **fels**-Aktivitäten mit
einer Spende von Fr. -----

Ich bestelle die **fels** Broschüre „Wir Eltern von
Lesben und Schwulen“ (Fr. 3.-)

Impressum

fels, Freundinnen, Freunde und Eltern von Lesben
und Schwulen:

fels 041 240 08 77
Bruchmatrain 5 fels@fels-eltern.ch
6003 Luzern www.fels-eltern.ch

PC 30-407010-8 Auflage 3000 Ex.

Herausgeber und Redaktion: **fels** Vorstand